

**Grenzen  
von Förderung und Inklusion  
Anforderungen an und Belastungen durch  
Schule**

- 6 Jahre später -

Dr. Peter Melchers

KJPPP, Kreiskrankenhaus Gummersbach/Klinik Marienheide

Kammerkolloquium, Düsseldorf, 18.05.2019

**Grenzen der Förderung-  
Anforderungen an Schule aus Sicht der  
Kinder- und Jugendpsychiater**

Dr. Peter Melchers

KJP, Kreiskrankenhaus Gummersbach/Klinik Marienheide

Kammerkolloquium, Düsseldorf, 29.06.2013

**Kinder- und  
Jugendgesundheitssurvey**

➤ Somatische Erkrankungen: ~ oder ↘

➤ Psychische Erkrankungen: ↑↑

- ca. 2% Zunahme stationärer Fälle  
KJPP/Jahr
- nicht nur MDK-bedingt

**Kinder- und  
Jugendgesundheitssurvey**

Kinder/Jugendliche, Alter 7 bis 17 Jahre in  
der Elternbeurteilung (SDQ):

- Emotionale Probleme bei ca. 18%
- Verhaltensauffälligkeiten bei ca. 30%

(Σ aus „grenzwertig“ und „manifest“)

## Entwicklung KJPP-Inanspruchnahme

- „Klassische“ psychiatrische Diagnosen: ~
- Emotionale Störungen: ↑
- Primär reaktive Depressionen: ↑
- Bindungs- und Persönlichkeitsstörungen: ↑
- Suizidalität: ↑↑↑
- Selbst- und fremdaggressives Verhalten: ↑↑

## Neue Diagnosen

- Medienbezogene Störungen
- Orthorexie

## Entwicklung KJP-Inanspruchnahme

Kurz zusammengefasst:

- Primär soziogen verursachte Störungen steigen stark an (absolut und relativ)
- Extremer Anstieg von Notfällen, d.h. Inanspruchnahmen im Rahmen akuter Dekompensation, teils mit verursacht durch mangelnde Kompetenz der Umgebung

## Belastungsfaktoren in kombinierter Wirkung

- Abbröckeln stabilisierender sozialer Systeme von Familie bis Schule (u.a. Fehlen von Orientierung und Vorbildern)
- Mediale Überbelastung !! (Ununterbrochene Verfügbarkeit, sozial zugestandene Reaktionslatenz, Kommunikationsdefizite in der realen Welt; Fragmentierung des Handelns, Normalisierung und Trivialisierung existentieller menschlicher Krisen (soaps))
- Schulische Überforderung ! (induzierter Leistungsanspruch, G 8, NC-Absurdität, nicht erreichbare Erwartungen in der Inklusion)

## Fallbeispiel 1: Claudia

- 17 Jahre, Klasse 11 Gymnasium
- Symptome einer Depression mit Somatisierung, Anhedonie, Antriebsmangel, Versagensängste mit panischen Anteilen, starke Schlafstörungen
- Durchschnittliche Begabung („IQ“ 108)
- Täglich nachschulisches Arbeitspensum 5-6 Std.
- Symptomreduktion an Freitagen und Samstagen
- Relative Symptomfreiheit in Schulferien (abhängig von Feriendauer)

## Fallbeispiel 2: Annika

- 15 Jahre, Klasse 9 Hauptschule
- Relativ abrupter Beginn expansiver und oppositioneller Symptome gestörten Sozialverhaltens, deutliche Zunahme über 3 Monate
- Zunächst nur in Schulsituation
- Trotz Klassenwiederholung schwache Leistungen, insbesondere in Mathematik
- Kindzentriertes, förderungswilliges Elternhaus
- Klassenlehrer: „mangelnde Motivation und Anstrengungsbereitschaft bei *eigentlich* guter Begabung“

- Gesicherte Lernbehinderung („IQ“ 76) mit besonderen Schwächen in logisch-deduktivem Denken und zahlengebundenen Operationen
- Wechsel auf Förderschule Lernen schwer durchsetzbar, da „schon fortgeschrittene Schulkarriere“
- Nach kurzer therapeutischer Intervention und Schulwechsel vollständiges Sistieren der Symptomatik

## Fallbeispiel 3: Matthias

- 15 Jahre, Oberstufe Förderschule Kb
- Ausgeprägte autistische Störung mit starker Intelligenzminderung, Koprophilie/-phagie, fehlender Sprachentwicklung (ca. 5 Wörter)
- Sexuelle „Auffälligkeiten“, deshalb minimale sedierende Medikation zur Impulskontrolle
- Berichtete Symptomatik in der Schule: häufig schläfrig, aber starker Antrieb und Aktivität, wenn Verpackungen in den gelben Sack entsorgt werden sollen
- Wunsch: Reduktion der Medikation, Logopädie zur Sprach-/Sprechförderung, Schulbegleiter zur Aktivierung
- Übersehen werden: Ursache der Schläfrigkeit, störungsbedingte Grenzen der Förderbarkeit, „Äußerungen“ des Schülers zu seinen „Zonen nächster Entwicklung“ (Vygotsky)

## Emily Simonoff



- Kinder mit intellektuellen Einschränkungen reagieren auf Stressfaktoren viel häufiger und stärker mit Verhaltensauffälligkeiten und psychischen Erkrankungen (Vulnerabilitäts-Stress-Modell)

## Simonoff/2

- Erwartungen an still sitzen, kontinuierliche Aufmerksamkeit, Unterlassen inadäquaten Verhaltens setzen voraus, dass die Beschäftigung im Unterricht zum individuellen Entwicklungs- und Verständnisniveau passt
- Veränderungen des Selbstkonzepts durch selbst wahrgenommene Funktionen und Defizite (z.B. Erfolgs- vs. Misserfolgserwartung auch im Vergleich zu der Peer-Gruppe)

## Schul – Probleme

- Zusammenlegung vieler Förderschulen L und SE als Strategie zur Erhaltung („Täter – Opfer – Ausgleich“?)
- Mangel an fachlich qualifizierten Sonderpädagogen innerhalb wie außerhalb „inklusive“ Bestrebungen (Bsp. Friseurmeisterin in Schule für Kranke)
- Ergebnis – Probleme im Regelschulbereich (Bsp. Mangel an qualifizierten Auszubildenden, Orthographiekompetenz junger Akademiker ...)

## Schul – Probleme

- Überforderung durch Inklusion bei Missachtung subjektiver und objektiver Misserfolgerlebnisse
- Überforderung durch G 8 bei fehlender Reduktion der Lehrpläne
- Überforderung durch Medien
  - politisch wird Schule stets mit Ziel der Digitalisierung gesehen (5 Mrd. €), aber nicht als Ort von Aufklärung und Anleitung zu vernünftig begrenztem und begleitetem Medienkonsum

## Schul – Probleme

- Ort von Orientierung, Schutz und Anleitung?
  - 1/3 der Schüler hat Angst vor Gewalt in Schule
  - 1/2 der Schüler erlebt keine Unterstützung durch Lehrer bei Problemen
  - Anteil wächst deutlich im Schulverlauf (Studie Bertelsmann-Stiftung)
- Erleben von Schule als Ort von Anforderung und Druck, nicht als Ort von Schutz und Hilfe
- Erleben von Lehrern als Gegner
  - Exzesse, wenn Bremsen gelöst werden

## Schul – Probleme

- Ort von Orientierung, Schutz und Anleitung?
  - Forderung: Verbot aller Getränke in Schule an Altweiber, in Abschiedswoche, Abifeiern wegen begründeter Sorge vor „Alkoholschmuggel“ und Exzessen (Silbernagel – Philologenverband)
  - ? Erfolgte Erziehung zu Maß halten und eigener Begrenzung?

## Anforderungen

### Ideen statt Ideologie!

👍 in einigen politischen Rahmenvorgaben

👎 ? im Alltag schulischer Handhabung

(Aktuelle Beispiele: Ignorieren von psychodiagnostischen und sonderpädagogischen Befunden, von Empfehlungen zur Belastungsreduktion oder zu psychosozialen Entwicklungsanforderungen)

## Ziele

- Vermeidung der negativen Wortbedeutung des Einschließens ?
- Vermeidung von „Psychiatisierung“ durch Überforderung ?
- Vermeidung wohlgemeinter Fehlförderung und schädlicher Hilfen ?
- Kein Negieren der Behinderung, sondern Akzeptanz von Schwächen !
- Integration kann mehr sein als Inklusion !

## Anforderungen

- Erkennen und Beachten individueller Eigenarten und Bedürfnislagen
- Akzeptieren der Grenzen individueller Förderungsfähigkeit
- Vermeiden kontraindizierter Hilfen und Mut zu deren Ablehnung (Bsp. Schulbegleiter bei Autismus-Spektrumstörungen)

## Anforderungen auf Lehrerseite

- *The most obvious change agents in schools are teachers, as they control the setting of primary importance to children's learning, the classroom.*

(Kimberly Hoagwood, 2011)

## Anforderungen auf Lehrerseite

- Aus- und Fortbildung zu behinderungsspezifischen Besonderheiten und Anforderungen – vor Inklusion
- Sicht des behinderten Schülers nicht als ggf. förderbares Objekt, sondern als Subjekt, dessen oft schwerste Anforderung die Verarbeitung der eigenen Behinderung, der erlebten Grenzen ist
- Differenzierungsfähigkeit, wann der Verzicht auf die differenzierten Möglichkeiten der Förderschule reduzierte Förderoptionen und/oder Einschnitte in die subjektive Lebensqualität bedeutet

## Anforderungen an Schüler/Eltern

- Entwicklung von Verständnis für und Akzeptanz von Behinderungen unter den Rahmenbedingungen der leistungsorientierten Gesellschaft
- Vermeidung des Prinzips „Wasser sucht sich immer einen Weg“, auch Druck fließt nach unten

## Grenzen guter Absichten

- Behinderung = Wechselwirkung zwischen Beeinträchtigungen sowie einstellungs- und umweltbedingten Barrieren (UN Behindertenrechtskonvention)
- Folge: WfB – Konzept wird infrage gestellt, da nur die Inklusion im regulären Arbeitsmarkt die Benachteiligung behinderter Menschen vermeide
- Inklusion darf nicht zu Exklusion führen!

Danke für Ihre Geduld!